

Konzeption des Naturkindergarten Massing



Träger:

Waldkindergarten Mooszwergal gUG (haftungsbeschränkt)

Emanuel Blüml

Hausmanning 6, 94099 Ruhstorf

E-Mail: traeger@wakiga-mooszwergal.de

Telefon: 0176/82495682

Einrichtung:

Naturkindergarten Rottal Inn Massing

Waldtelefon: 0175 7275132

E-Mail: leitung@naturkindergarten-massing.de

Homepage: www.naturkindergarten-rottal-inn.de

Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1 Entstehung des Naturkindergartens	6
1.2 Der Träger	7
1.3 Team.....	8
1.4 Öffnungszeiten und Kosten	9
1.5 Schließtage	9
1.8 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	10
1.9 Anmeldung und Kennenlernen der Einrichtung	11
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	11
2.1 Unser Bild vom Kind	11
2.2 Unser Verständnis von Bildung.....	12
2.3 Inklusion in unserer Einrichtung	13
2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	16
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung	16
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung-Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	16
3.2 Der Übergang in die Schule/Vorschule	18
3.3 Mikrotransitionen	18
4. Pädagogik der Vielfalt-Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	19
4.1 Das Spiel	19
4.1.1 Das kindliche Spiel.....	19
4.1.2 Das Ur-spiel.....	20
4.2 Differenzierte Lernumgebung	22
4.2.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	22
4.2.2 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	22
4.2.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	24
4.3 Interaktionsqualität mit Kindern	26
4.3.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	26
4.3.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	27
4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind-transparente Bildungspraxis	28
5. Stärkung der Basiskompetenzen	28
5.1 Personale Kompetenz	28

5.2	Sozialkompetenzen	29
5.3	Lernmethodische Kompetenzen	29
5.4	Resilienz	29
6.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	30
6.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen	30
6.2	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche bei uns im Wald	32
6.2.1	Werteorientierung und Religiosität	32
6.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	32
6.2.3	Sprache und Literacy	33
6.2.4	Digitale Medien	34
6.2.5	Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	34
6.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	35
6.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	36
6.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	36
6.2.9	Lebenspraxis	38
7.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unsrer Einrichtung	39
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	39
7.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	40
7.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	41
8.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	42
8.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	42
8.2	Beschwerdemanagement	43
8.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung	44
9.	Schlusswort	44

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Familien,

herzlich willkommen im Naturkindergarten Rottal Inn bei den Wurzelkinder in Massing.

Kinder brauchen heute mehr denn je Orte, an denen sie ihre Welt mit allen Sinnen entdecken dürfen. Orte, an denen sie Zeit haben, Kind zu sein, ihre Neugier auszuleben, Freundschaften zu schließen und jeden Tag neue Erfahrungen zu sammeln. Unser Waldkindergarten ist genau ein solcher Ort.

Die Natur ist für uns weit mehr als ein Aufenthaltsort. Sie ist Spielplatz, Klassenzimmer, Bewegungsraum, Rückzugsort und Abenteuer zugleich. Im Wald erleben Kinder die Jahreszeiten hautnah, entdecken Pflanzen und Tiere, lernen achtsam mit ihrer Umwelt umzugehen und wachsen jeden Tag ein Stück über sich hinaus.

Jedes Kind ist einzigartig. Es bringt seine eigene Persönlichkeit, seine Fähigkeiten, Interessen und sein individuelles Entwicklungstempo mit. Deshalb begegnen wir jedem Kind mit Respekt, Vertrauen und Wertschätzung. Unser Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg liebevoll zu begleiten, ihre Selbstständigkeit zu stärken und ihnen die Zeit zu schenken, die sie für ihre Entwicklung benötigen.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien. Wir verstehen Eltern als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder und als wertvolle Partner in unserer täglichen Arbeit. Gemeinsam schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen entwickeln und mit Freude lernen können.

Unsere Konzeption gibt Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Haltung, unsere Werte und den Alltag im Naturkindergarten Rottal Inn. Sie zeigt auf, wie wir Bildung, Erziehung und Betreuung verstehen und wie wir Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und lebensfrohen Persönlichkeiten begleiten.

Wir freuen uns darauf, Ihr Kind ein Stück seines Lebens begleiten zu dürfen und gemeinsam mit Ihnen viele unvergessliche Momente in der Natur zu erleben.

Emanuel Blüml (Waldkindergarten Mooszergal gUG)

Vorwort der Kindergartenleitung

„Lernen mit Kopf, Hand und Herz“ (Pestalozzi)

Dieses Zitat drückt eines der Grundelemente der Waldpädagogik aus. Kinder erleben den Wald mit allen Sinnen und brauchen alle diese genannten Grundeigenschaften an einem Tag im Wald.

Kopf: Der Verstand wird ständig geschult und erweitert. Dies beginnt schon im Morgenkreis. Wie viele Kinder sind da? Welchen Vogel hören wir rufen? Welcher Platz zum Spielen wird passend zum Wetter ausgewählt? Welcher Baum ist das? Die Menge der Fragen ist vielfältig und das erworbene Wissen enorm.

Die Kinder gehen mit wachen Augen und Ohren durch den Wald und so werden auch viele Fragen gestellt, die dann in einem Fachbuch nachgeschlagen werden, oder ein älteres Kind erklärt sein Wissen den Jüngeren.

Hand: Das Werkeln und Benutzen der Hände sind allgegenwärtig. So wird beispielsweise geschnitzt, gesägt, gehämmert oder - ein Privileg der Vorschulkinder - das Feuer angezündet.

Die Kinder lernen vom ersten Tag an viele praktische Tätigkeiten, die den Grundstein für eine ausgeprägte Feinmotorik legen.

Herz: Die Kinder gehen mit einem offenen Herzen durch den Wald. Sie wissen um den Umgang mit Pflanzen und Tieren. So werden beispielsweise Schnecken von den Wegen an den Rand gesetzt, dass niemand auf sie tritt. Ganz im Takt mit der Natur und den Jahreszeiten bilden die Kinder starke emotionale Fähigkeiten aus. Kranken Kindern werden im Morgenkreis mit geschlossenen Augen warme Sonnenstrahlen geschickt, damit sie bald wieder gesund sind.

Alle diese Grundfähigkeiten lehrt uns der Aufenthalt im Wald und in der Natur. Kinder finden dort alles, was sie für eine freie, selbstwirksame und ungestörte Entwicklung brauchen. Deswegen ist die Waldpädagogik so wertvoll.

Victoria Dirnberger, Kindergartenleitung

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung



1.1 Entstehung des Naturkindergartens

Da im gesamten Landkreis Rottal-Inn eine vergleichbare Einrichtung fehlte, gründeten mehrere engagierte Eltern im Jahr 2013 die Elterninitiative „Naturkindergarten Rottal-Inn e.V.“ mit dem Ziel, eine Einrichtung zu schaffen, die ihren Kindern den täglichen Aufenthalt im Freien und das Spielen in und mit der Natur ermöglichte. So startete der Naturkindergarten Massing im September 2013 mit zwei Erzieherinnen, die sich zusammen mit sechs Kindern erstmals auf den Weg in den Wald machten. Rasch hat sich die Einrichtung in der Marktgemeinde als Erweiterung des bestehenden Betreuungsangebots etabliert und wird von dieser in vielerlei Hinsicht tatkräftig unterstützt. Mittlerweile betreut ein Team von fünf Fachkräften eine Gruppe von ca. 22 Kindern. Um den Kindergarten in Zukunft sicher aufzustellen, entschloss sich der Verein die Trägerschaft abzugeben. So übernahm die Waldkindergarten Mooszwergal gUG unter der Geschäftsführung von Emanuel Blüml den Naturkindergarten Rottal Inn ab September 2026. Der Elternverein wurde zu einem Förderverein für den Naturkindergarten Rottal Inn umgewandelt, um diesen weiter tatkräftig zu unterstützen.

1.2 Der Träger

Träger des Naturkindergarten Rottal Inn in Massing ist die Waldkindergarten Mooszwergal gUG (haftungsbeschränkt). Die Gründung der gUG geht auf die langjährige pädagogische Erfahrung und die große Leidenschaft für die Arbeit mit Kindern und der Natur zurück.

Gründer und Geschäftsführer ist Emanuel Blüml. Sein beruflicher Weg begann zunächst in einem handwerklichen Beruf. Während seines Zivildienstes entdeckte er jedoch seine Begeisterung für die Arbeit mit Menschen. Diese Erfahrung war richtungsweisend und führte ihn in den sozialen Bereich.

Nach seiner Ausbildung zum Heilerziehungspfleger begleitete er viele Jahre Kinder und Jugendliche im heilpädagogischen Arbeitsfeld. Dabei sammelte er wertvolle Erfahrungen in der individuellen Entwicklungsbegleitung, der Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen sowie in der Zusammenarbeit mit Familien

Im Jahr 2014 wechselte er in einen Waldkindergarten. Dort durfte er erleben, wie Kinder in der Natur mit großer Freude lernen, ihre Persönlichkeit entfalten und ein tiefes Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln. Diese Erfahrungen prägten seine pädagogische Haltung nachhaltig und führten schließlich zur erfolgreichen Fachkraftanerkennung für Kindertageseinrichtungen.

Durch zahlreiche Fort- und Weiterbildungen in den Bereichen Frühpädagogik, Natur- und Waldpädagogik, Inklusion, Kinderschutz sowie Entwicklungspsychologie erweitert er seine fachlichen Kenntnisse kontinuierlich.

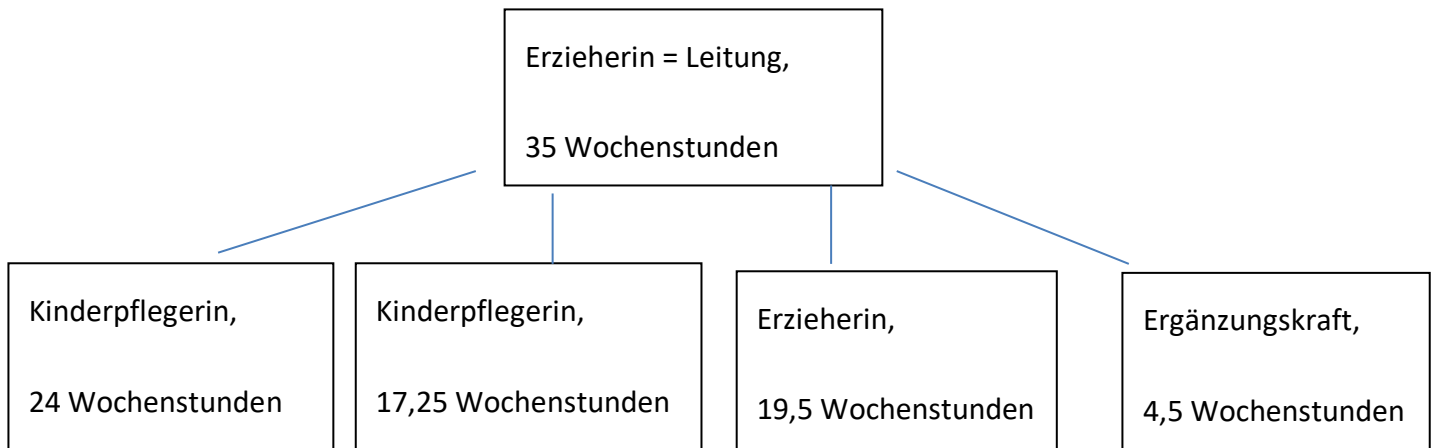
Mit der Gründung der Waldkindergarten Mooszwergal gUG und der Eröffnung des Waldkindergarten Mooszwergal in Triftern im Jahre 2023 wurde ein Herzenswunsch Wirklichkeit: einen Ort zu schaffen, an dem Kinder mit Freude lernen, Geborgenheit erfahren und die Natur als wertvollen Lebensraum erleben dürfen.

Unsere Arbeit basiert auf fachlicher Kompetenz, einer wertschätzenden Haltung und dem festen Glauben daran, dass jedes Kind einzigartig ist und die besten Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung bereits in sich trägt.

1.3 Team

Das Team besteht aus zwei Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen. Zusätzlich ergänzen das Team eine Ergänzungskraft mit 4,5 Stunden und verschiedene Praktikanten, sowie Emanuel Blüml Träger und Fachkraft für Kindertageseinrichtungen.

Organigramm



Durch das kleine Team ergeben sich einfache Wege und Strukturen, um Aufgaben klar, schnell und sinnvoll zu verteilen.

Die Vorbereitungszeit findet außerhalb der Gruppenzeit statt (mittelbare Tätigkeiten). Diese Zeit nutzt die Leitung beispielsweise für administrative Aufgaben. Darüber hinaus ist diese Zeit beispielsweise für Portfolioarbeit, hauswirtschaftliche Tätigkeiten oder Vorbereitung pädagogischer Angebote.

Verschiedene Fortbildungen und Weiterqualifizierungen wurden von den einzelnen Teammitgliedern absolviert, beispielsweise: Waldpädagogik, Entspannung für Kinder, Kinderyoga, Konfliktlösung, Trau Dich Schulung, Gesunde Ernährung, Erziehen ohne Schreien, Resilienz, Digitale Demenz, Brandschutzhelfer oder Erste Hilfe

Es gibt Ausbildungsplätze für Vorpraktikanten, SPS 1 und SPS 2 Praktikanten, und Plätze für Begleit- oder Orientierungspraktika verschiedener Schulen.

1.4 Öffnungszeiten und Kosten

Der Kindergarten öffnet um 7.30 Uhr und schließt um 13.00 Uhr. Die Kernzeit ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Dies ist auch die Mindestbuchungszeit. In dieser Zeit soll eine ungestörte, gemeinsame Bildungsarbeit zur Umsetzung der Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes stattfinden.

Die aktuellen Kosten können dem Anmeldebogen entnommen werden. Die Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr. Die Abholzeit ist von 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr. Die Aufsichtspflicht beginnt und endet an unserer Walddtüre. Diese Begrenzung stellt ein Baumstamm dar. Die Eltern bringen und holen die Kinder an dieser Markierung.

1.5 Schließtage

Pro Kindergartenjahr sind 30 Schließtage eingeplant. Diese orientieren sich an den bayerischen Schulferien und werden den Eltern rechtzeitig vorab schriftlich mitgeteilt. Die Schließtage befinden sich auch auf der Homepage.

1.6 Kostenbeteiligung/Beitragssätze

Die Eltern entrichten einen festen monatlichen Beitrag. Gestaffelt nach den verschiedenen Buchungszeiten, ergeben sich folgende Beträge:

08:00 Uhr bis 12:30 Uhr	175,- Euro / pro Monat
07:30 Uhr bis 13:00 Uhr	185,- Euro / pro Monat

(abzüglich 100,- Euro staatliche Förderung)

Hier ist jedoch anzumerken, dass unser Naturkindergarten aktuell nur eine Buchungszeit anbietet u.z. von 07:30 Uhr bis 13:00 Uhr.

Der Beitrag ist für das ganze Jahr (12 Monate) zu entrichten und muss bis zum 5. auf das Konto des Kindergartens bezahlt werden.

Das Jugendamt kann auf Antrag eine volle oder teilweise Bezuschussung des Beitrages genehmigen. Falls ein solcher Antrag gestellt wird, muss der Beitrag dennoch monatlich entrichtet werden und wird nach positivem Bescheid des Jugendamts den Eltern zurückerstattet.

Weiterhin wird für bereitgestellte Getränke und Lebensmittel (Saft, Tee) ein „Getränkegeld“ eingesammelt, welches sich auf ca. 40,- Euro/Jahr beläuft und nach vorheriger Ankündigung eingesammelt wird.

Mit der Aufnahme des Kindes verpflichtet sich mindestens ein Elternteil zur Mitgliedschaft im Förderverein Naturkindergarten Rottal-Inn e.V. (Beitritt erfolgt durch separaten Mitgliedsantrag). Die Mitgliedschaft richtet sich nach den Bestimmungen der Vereinssatzung. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 60,- Euro und wird per Lastschriftverfahren zum 30.11. eines Kalenderjahres abgebucht.

Unser Naturkindergarten verlangt keine andere Aufnahme- oder Anmeldegebühr.

1.7 Kündigung

Der Betreuungsvertrag endet automatisch mit dem Ende des Kindergartenjahres (31.08.), in dem das Kind schulpflichtig wird, soweit keine andere Vereinbarung getroffen wird.

Die Eltern und der Träger können den Betreuungsvertrag mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende des Kindergartenjahrs (30.11/ 28.2/ 31.5/31.8) kündigen. Eine Angabe von Gründen ist erwünscht. Die Kündigung bedarf der Schriftform.

Der Träger kann den Vertrag fristlos kündigen und das Kind vom Besuch des Naturkindergartens ausschließen, wenn die Eltern trotz Mahnung ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen oder sie die in diesem Vertrag enthaltenen Grundsätze, Bestimmungen und Regelungen wiederholt nicht beachtet haben.

1.8 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Da es sich bei unserer Einrichtung um eine freie private gemeinnützige UG handelt, ist es uns möglich auch Kinder außerhalb der Gemeinde Massing aufzunehmen. So betreuen wir maximal 22 Kinder von 3 Jahren bis 6 Jahren aus der Gemeinde Massing und Nebengemeinden.

Unsere Eltern wählen bewusst den Wald, da Ihnen wichtig ist, dass sich ihre Kinder viel in der freien Natur aufhalten, diese schätzen und lieben lernen. Die Kinder können ihren Drang nach Bewegung ausleben, was wichtig für ihre psychische und physische Gesundheit ist.

Großen Wert wird bei uns auf die Stärkung der sozialen Kompetenzen, wie z.B. eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten, aufeinander Rücksicht nehmen und Verständnis zeigen, Konflikte weitgehendst selbstständig zu lösen, gelegt. Das Erzieherteam hilft und unterstützt die Kinder dabei.

Für viele Eltern attraktiv ist die Tatsache, dass wir nur eine eingruppige Einrichtung sind und nur maximal 22 Kinder betreuen. Das wiederum fördert den Zusammenhalt untereinander und führt zu einer Interessensgemeinschaft, was für Kinder und Eltern von unschätzbarem Wert ist.

1.9 Anmeldung und Kennenlernen der Einrichtung

Die Anmeldung erfolgt durch das Ausfüllen einer Voranmeldung welches das Interesse an einem Platz zeigt, den die Eltern entweder per E-Mail oder Post zu uns schicken können. Diese Voranmeldung ist auf der Homepage zu finden. Sobald wir wissen wie viele Plätze zur Verfügung stehen, kontaktieren wir die interessierten Eltern, welche dann persönlich eingeladen werden zu einem kennenlernen. Die Familie mit dem Kind wird in den Wald eingeladen, um alles genauer anzuschauen und für ungefähr zwei Stunden unser Programm zu erleben. Nach der Brotzeit dürfen sie wieder nach Hause gehen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns



2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine An-

lagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes erweist sich als komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Wir sehen Kinder als handelnde Menschen. Sie haben im Wald die Möglichkeit, sich intuitiv mit Mensch, Tier und Natur auseinanderzusetzen.

Zudem sind Kinder aktiv und benötigen viel Platz, um ihre Aktivität ausleben zu können. Diesen Freiraum bietet ihnen der Wald. Sie können spielen, forschen, entdecken und ausruhen. Wir sehen das Kind auch als einfallsreiches Wesen, dass seine Kreativität und Fantasie in der Natur ausleben kann.

Als offene, neugierige und wissenshungrige Menschen bietet der Wald den Kindern die Voraussetzungen, ihre eigenen Herausforderungen zur Entwicklung ihres Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls zu finden, die ihnen in jedem Schwierigkeitsgrad zur Verfügung stehen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Wir verstehen Bildung als einen lebenslangen Prozess, der bereits mit der Geburt beginnt. Kinder lernen nicht ausschließlich durch Anleitung oder Unterricht. Sie lernen vor allem durch eigenes Handeln, durch Beobachtung, durch Beziehungen und durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt.

Im Wald finden Kinder dafür ideale Voraussetzungen.

Sie entdecken Zusammenhänge, entwickeln eigene Ideen, stellen Fragen und suchen selbstständig nach Antworten. Dabei erleben sie sich als kompetente Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Unsere Aufgabe besteht darin, Kinder aufmerksam zu begleiten, ihre Interessen wahrzunehmen und ihnen vielfältige Bildungsanlässe zu eröffnen. Bildung bedeutet für uns deshalb nicht, Wissen zu vermitteln, sondern Lernprozesse zu ermöglichen.

2.3 Inklusion in unserer Einrichtung



„Ich bin wie ich bin –und das ist gut so.“

(nach Susanne Feile)

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen selbstverständlich zur Gemeinschaft gehört und von Anfang an gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist die Überzeugung, dass Vielfalt eine Bereicherung darstellt und jedes Kind mit seiner Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen willkommen ist.

In unserer Einrichtung verstehen wir Inklusion als gelebte Haltung. Sie orientiert sich an der UN-Behindertenrechtskonvention, dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP). Ziel ist es, allen Kindern gleiche Bildungs-, Entwicklungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion, Kultur, sozialem Hintergrund oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung.

Es gibt keine „Norm“, an der Kinder gemessen werden. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und bringt individuelle Stärken, Fähigkeiten und Entwicklungsfelder mit. Diese Vielfalt sehen wir als wertvolle Ressource unserer Gemeinschaft.

- **Individuelle Förderung**

Kinder benötigen aufgrund ihrer persönlichen Entwicklung unterschiedliche Formen der Begleitung und Unterstützung. Manche Kinder brauchen beispielsweise mehr Zeit beim Lernen,

zusätzliche sprachliche Förderung, Unterstützung im sozialen Miteinander oder aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung besondere Hilfen im Alltag.

Gemeinsam mit den Eltern entwickeln wir individuelle Fördermöglichkeiten, die sich an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes orientieren. Ziel ist es, vorhandene Ressourcen zu stärken, Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen und eine gleichberechtigte Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen.

Durch gezielte Beobachtung, regelmäßige Entwicklungsgespräche sowie individuell angepasste Bildungsangebote unterstützen wir jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten. Dabei stehen nicht Defizite, sondern die Stärken und Potenziale des Kindes im Mittelpunkt.

- **Fachliche Zusammenarbeit**

Unser Team verfügt über heilpädagogische Fachkompetenz. Ein ausgebildeter Heilerziehungspfleger bringt seine besondere Qualifikation in die Begleitung und Förderung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf ein.

Bei Bedarf arbeiten wir eng mit den Eltern sowie externen Fachstellen zusammen, beispielsweise mit:

- ✓ Frühförderstellen,
- ✓ Integrationsfachdiensten,
- ✓ heilpädagogischen Fachdiensten,
- ✓ Therapeutinnen und Therapeuten,
- ✓ Kinderärztinnen und Kinderärzten,
- ✓ Beratungsstellen sowie dem zuständigen Jugendamt.

Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht eine ganzheitliche Förderung und schafft optimale Entwicklungsbedingungen für das einzelne Kind.

- **Inklusion im Waldkindergarten**

Gerade der Naturraum bietet hervorragende Voraussetzungen für inklusives Lernen. Im gemeinsamen Erleben des Waldes entdecken Kinder ihre individuellen Fähigkeiten, helfen sich gegenseitig und erfahren Gemeinschaft unabhängig von ihren persönlichen Voraussetzungen.

Beim Klettern, Bauen, Forschen, Beobachten oder gemeinsamen Spielen entstehen vielfältige Lerngelegenheiten, bei denen jedes Kind seine Stärken einbringen kann. Unterschiedliche Fähigkeiten werden selbstverständlich wahrgenommen und gegenseitige Unterstützung entwickelt sich häufig ganz natürlich.

Kinder lernen dabei:

- ✓ Rücksicht aufeinander zu nehmen,
- ✓ Unterschiede wertzuschätzen,
- ✓ Verantwortung füreinander zu übernehmen,
- ✓ Empathie zu entwickeln und
- ✓ Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil des Zusammenlebens zu erleben.

- **Vielfalt als Bereicherung**

Auch Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Familiensprachen oder Religionen sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Unterschiedliche Lebensweisen, Traditionen und Erfahrungen bereichern unseren Kindergartenalltag und eröffnen vielfältige Lernmöglichkeiten.

Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit, Wertschätzung und Respekt. Diskriminierung, Ausgrenzung oder Vorurteile haben in unserer Einrichtung keinen Platz.

Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der jedes Kind sagen kann:

„Ich gehöre dazu. Ich werde gesehen. Ich werde ernst genommen. Ich bin wertvoll – genau so, wie ich bin.“

So erleben Kinder Gemeinschaft, entwickeln ein positives Selbstwertgefühl und lernen, dass Vielfalt eine Stärke unserer Gesellschaft ist.

2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir sehen das Kind als Ganzes: seinen Körper, seinen Geist und seine Seele und unser Ziel ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse dieses Ganzen. Dazu gehören Liebe und Zuneigung, die wir ihnen durch unsere Wertschätzung, unserem Einfühlungsvermögen und unsere Kongruenz geben. Jedes Kind ist verschieden und hat andere Bedürfnisse. Wir unterstützen dies, indem wir die Kinder so annehmen wie sie sind. Angebote in Kleingruppen ermöglichen uns auf einzelne Gruppen, beispielsweise, jüngere Kinder, Vorschulkinder speziell einzugehen. Aus diesen Grundhaltungen kann die Beziehung zum Kind aufgebaut werden.

Auch die Bewegung ist für das Kind ein Grundbedürfnis und dient in erster Linie der Gesundheit und dem Wohlbefinden. Ohne Bewegung ist die Entwicklung zu einer selbständigen, selbstbewussten und gesunden, erwachsenen Person nicht möglich.

Bewegung stellt somit die Grundlage für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung dar. Kinder wollen sich horizontal und vertikal bewegen und aus diesem Grund ermöglichen wir ihnen viel Freispielzeit.

Die Sprache ist ein weiteres Grundbedürfnis des Kindes, denn mit ihr werden Kontakte geknüpft, Beziehungen aufrechterhalten und vertieft. Sie ist von großer Bedeutung für den sozialen Bereich. Nachdem im Wald nur Materialien der Natur zum Spielen zur Verfügung stehen, findet der Austausch untereinander sprachlich statt, denn woher soll das andere Kind wissen, dass es sich bei dem Stock um einen Kochlöffel oder ein Schwert handelt.

Zur Befriedigung der Bedürfnisse bekommen die Kinder Freiräume und wir lassen Herausforderungen, die Grenzen aufzeigen, unter Betreuung zu. Kinder lernen nicht nur aus Erfolgen, sondern auch aus Scheitern. Dies gibt ihnen die Möglichkeit, weitere Versuche und Lösungen zu erleben.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung-Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

In der Fachliteratur werden Übergänge, sogenannte Transitionen (lat. transitus=Übergang, Durchgang), als bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt

werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen.

Der Eintritt in den Kindergarten ist für das Kind, sowohl auch für Mama und Papa ein wichtiger Schritt. Die Eltern geben ihr wertvollstes Gut, ihr Kind, in die Hände von Menschen, die sie kaum kennen.

Eingewöhnung ist für uns Pädagogen im Naturkindergarten eine sehr individuelle Angelegenheit. Bei uns gibt es nicht „Das Eingewöhnungsprogramm“. Wir richten uns hier nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern. Schon in den Sommermonaten vor dem Kindergartenbeginn bieten wir den Eltern vier Termine zur gemeinsamen „Waldzeit“ an. Alle neuen Kinder sind eingeladen, mit ihren Eltern unseren Kindergarten und erste Abläufe kennenzulernen. Außerdem können sich so die neuen Eltern schon untereinander austauschen. Die Kinder lernen hier schon die verschiedenen Spielplätze im Wald, unsere Lichtung mit Tipi und natürlich die Gruppe selbst, sowie das Team kennen.

Hier bietet sich schon die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen, Unsicherheiten und Ängste abzubauen. Auftretende Fragen, wie z.B. „Ist mein Kind für den Wald gut ausgerüstet?“ können hier in aller Ruhe beantwortet werden.

Auch wenn das Kind im September in den Kindergarten kommt, heißt dies nicht, dass es ab jetzt allein gehen muss. Die Eltern dürfen ihr Kind so lange begleiten, wie es für das Kind am besten ist. Im ständigen Austausch mit dem Team wird jeder Tag reflektiert und gemeinsam besprochen, wie wir weiter vorgehen. Schritt für Schritt führen wir das Kind in den gewohnten Tagesablauf ein.

Auch wenn das Kind die ersten Tage, Wochen sich problemlos in den Kindergartenalltag integriert, heißt dies nicht, dass es nicht auch Phasen geben wird, wo sich das Kind schwer von den Eltern verabschiedet und äußert, dass es nicht in den Kindergarten will.

Das ist völlig normal und legitim. Auch wir Großen haben nicht jeden Tag Lust in die Arbeit zu gehen:)

Hier werden wir in gemeinsamen, engmaschigen Gesprächen mit dem Kind und den Eltern versuchen, die Situation zu verbessern.

3.2 Der Übergang in die Schule/Vorschule

Vorschule bezeichnet die Zeit vor der Schule und diese beginnt nicht erst ein Jahr vor Schuleintritt!

Kinder zu selbstständigen, mutigen Menschen zu erziehen, die mit offenen Augen und Ohren in die Welt schreiten, sollte von Anfang an ein Erziehungsziel im Elternhaus sowie im Kindergarten sein.

Eine Studie von Prof. Roland Gorges hat schon 1999 herausgefunden, dass der Natur- oder Waldkindergarten sehr günstige Lernbedingungen für die Unterstützung der körperlichen, motorischen, kognitiven und sozialen Entwicklung der Kinder bietet. Eine besondere Fähigkeit, nämlich Probleme selbst lösen zu können, wird durch das forschende Entdecken in der Natur in idealer Weise gefördert.

Unsere Kinder sind sehr stolz darauf, endlich ein Vorschulkind zu sein. Vorschule bei uns heißt, dass die Kinder nun die Reife besitzen, besondere Aufgaben zu übernehmen. Sie helfen z.B. den Jüngeren beim Anschnallen des Rucksacks, Unterstützen die Kleinen beim Morgenkreis-leiten, übernehmen mit einem Jüngeren die Feuerwache.

Einmal in der Woche treffen sich die Vorschulis mit einer Erzieherin zur Vorschule. Hier wird experimentiert, gebastelt, gemalt, gespielt, vorgelesen, Silben werden geklatscht, es wird gereimt, spielerisch der Zahlenraum bis 10 erklommen und natürlich viel gelacht:)

In Kooperation mit der Bücherei und der Grundschule Massing finden einige Events statt, die nur für die Vorschulkinder vorgesehen sind. Auf diese möchten wir jedoch noch genauer im Punkt Zusammenarbeit/Kooperation eingehen.

Highlight für die Großen ist die gemeinsame Übernachtung in unserem Tipi. Gemeinsames Kochen am Lagerfeuer, eine Nachtwanderung durch unseren Wald, Musik und Geschichten am Lagerfeuer gehören hier auf jeden Fall dazu. Für die Kinder ist es ein wichtiges Ritual am Ende der Kindergartenzeit.

3.3 Mikrotransitionen

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten und von dort in die Schule stellen große Übergänge dar. In einem Kindergartenalltag gibt es darüber hinaus viele kleine Übergänge, die ebenso bedeutend für die Kinder sind und einer aufmerksamen Begleitung von uns Pädagogen

bedürfen. Beispielsweise leiten wir das Ende der Freispielzeit mit dem Signal „Fünf Minuten fertig spielen“ ein. So haben die Kinder Zeit für ihre Tätigkeit einen Abschluss zu finden und werden nicht abrupt aus ihrer Tätigkeit herausgerissen. Erst danach kommen wir dann zur nächsten Station im Alltag, wie Aufräumen oder Weitergehen. Da wir in unserem Alltag viele Ortswechsel haben, ist es sehr wichtig, den Kindern zu erklären, warum wir beispielsweise weitergehen. Gerade für die neuen Kinder stellt oft die Lichtung ein Fixpunkt dar. Von hier aus erkunden wir dann weitere Orte im Wald. Gerade die vielen kleinen Übergänge wollen wir uns bewusst machen und genau die Kinder beobachten, wie es ihnen damit geht. Auch ein regelmäßiger Austausch im Team findet dazu statt.

4. Pädagogik der Vielfalt-Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Das Spiel



„Es muss nicht alles einen Zweck erfüllen. Oft genügt es, wenn es Freude bereitet.“

4.1.1 Das kindliche Spiel

Das Spiel ist die natürliche Ausdrucks-, Lern- und Entwicklungsform des Kindes. Von Geburt an verfügen Kinder über das Bedürfnis und die Fähigkeit zu spielen. Im Spiel setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, sammeln Erfahrungen, verarbeiten Erlebnisse und erschließen sich ihre Welt mit allen Sinnen.

Im Spiel entwickeln Kinder grundlegende Kompetenzen, die sie für ihre gesamte Persönlichkeitsentwicklung benötigen. Sie lernen, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, Vertrauen zu entwickeln, Regeln auszuhandeln und soziale Verantwortung zu übernehmen.

Gleichzeitig erweitern sie ihre sprachlichen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten.

Besonders das freie Spiel besitzt einen hohen pädagogischen Stellenwert. Es ermöglicht den Kindern, eigene Interessen zu verfolgen, selbstständig Entscheidungen zu treffen und ihre Fähigkeiten entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes zu erproben. Im Rollenspiel schlüpfen sie in unterschiedliche Rollen, verarbeiten Alltagserfahrungen und entwickeln Empathie sowie Perspektivübernahme. Konflikte werden erlebt, ausgetragen und gemeinsam gelöst. Dadurch erwerben Kinder wichtige soziale Kompetenzen und stärken ihr Selbstvertrauen.

Das freie Spiel ist deshalb kein Gegensatz zum Lernen, sondern dessen wichtigste Grundlage. Kinder lernen nachhaltig, wenn sie aus eigenem Antrieb handeln, ausprobieren und ihre Erfahrungen selbst machen dürfen.

4.1.2 Das Ur-spiel

Das Ur-spiel beschreibt die ursprünglichste und natürlichste Form des kindlichen Spiels. Kinder bringen von Geburt an die Fähigkeit mit, ihre Umwelt spielerisch zu entdecken und mit ihrem gesamten Wesen – Körper, Geist und Seele – zu erfahren. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Ur-spiels, welches besonders in den ersten 7 Lebensjahren geprägt wird, kann nicht mehr nachgeholt werden.

Im Natur- und Waldkindergarten eröffnet die natürliche Umgebung vielfältige Möglichkeiten für das Ur-spiel. Unbearbeitete Naturmaterialien wie Äste, Steine, Blätter, Zapfen, Moos, Erde, Lehm, Wasser, Sand oder Eis regen die Fantasie der Kinder an und laden zu kreativem, selbstbestimmtem Handeln ein. Je einfacher und offener die Materialien sind, desto größer sind die Möglichkeiten für eigenes Denken, Erfinden und Gestalten.

Das Ur-spiel zeigt sich beispielsweise darin, dass Kinder

- ✓ in Pfützen springen,
- ✓ durch Wasser und Schlamm laufen,
- ✓ Dämme und Kanäle bauen,

- ✓ Löcher graben,
- ✓ auf Bäume oder Felsen klettern,
- ✓ Hütten und Lager aus Naturmaterialien errichten,
- ✓ mit Erde, Blättern und Zapfen „kochen“,
- ✓ Blumen und Gräser sammeln,
- ✓ Stöcke als Werkzeuge oder Rollenspielmaterial nutzen,
- ✓ Tiere beobachten,
- ✓ den Jahreszeiten und Naturphänomenen nachspüren oder
- ✓ unter pädagogischer Begleitung Erfahrungen mit Feuer machen.

Im Ur-spiel erleben Kinder die Natur unmittelbar. Sie handeln aus eigener Motivation, folgen ihrer Neugier und entdecken Zusammenhänge durch eigenes Tun. Dabei entstehen intensive Lernprozesse, die nachhaltiger wirken als vorgegebene Beschäftigungsangebote.

Im Mittelpunkt steht nicht das Ergebnis, sondern der Weg des Entdeckens und Erfahrens. Es gibt weder Leistungsdruck noch Wettbewerb. Kinder vergleichen sich nicht miteinander, sondern sammeln individuelle Erfahrungen entsprechend ihrer persönlichen Entwicklung. Fehler werden dabei als wertvolle Lerngelegenheiten verstanden.

Das Ur-spiel fördert insbesondere:

- ✓ Kreativität und Fantasie,
- ✓ Selbstständigkeit und Eigenverantwortung,
- ✓ Problemlösefähigkeit,
- ✓ Konzentration und Ausdauer,
- ✓ Bewegungsfreude und Körperwahrnehmung,

- ✓ Resilienz,
- ✓ soziale Kompetenz,
- ✓ Naturverbundenheit sowie
- ✓ Achtsamkeit gegenüber Mensch, Tier und Umwelt.

Für unsere pädagogische Arbeit besitzt das Ur-spiel einen zentralen Stellenwert. Wir schaffen bewusst Zeit, Raum und Vertrauen, damit Kinder ihre Umwelt eigenständig entdecken, gestalten und erleben können. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse aufmerksam, geben Sicherheit, setzen notwendige Grenzen zum Schutz der Kinder und greifen unterstützend ein, ohne das selbstbestimmte Spiel unnötig zu unterbrechen. So entstehen wertvolle Bildungsprozesse, die den Kindern eine ganzheitliche Entwicklung ermöglichen und ihre Freude am Lernen langfristig erhalten.

4.2 Differenzierte Lernumgebung

4.2.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Grundsätzlich verbringen die Kinder und Erzieherinnen den Vormittag gemeinsam als Gruppe. Dies fördert das soziale Lernen der Kleinen im höchsten Maße.

In der Kleingruppe kann das Personal noch mehr auf die Bedürfnisse und Entwicklungsstufen der Kinder eingehen. Verschiedenste Angebote, wie Basteln, Filzen, Malen, Singen, Märchen und Geschichten werden vorbereitet und in kleinen altersgemischten Gruppen angeboten. Nach dem Prinzip der Partizipation dürfen selbstverständlich auch die Kinder mitentscheiden, welches Angebot sie interessiert und was sie gerne vertiefen würden.

4.2.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Unser hauptsächlicher Aufenthaltsraum ist der Wald und unsere Lichtung mit Hütte und Tipi. Der Wald bietet uns Schutz vor Regen und Sonne, aber auch eine besonders ruhige Atmosphäre.

Außerdem sind die wichtigsten Spielmaterialien wie Stöcke, Steine, Zapfen, Kastanien, Eicheln zu Genüge vorhanden. Die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens, wie auch Naturmaterialien bieten viele verschiedene Bewegungs- und Spielanreize für eine individuelle Entwicklung.

Je nach Wetterlage oder Jahreszeit wählen wir im Morgenkreis einen Spielplatz im Wald. An einem sonnigen, nicht zu heißen Tag ist der Sonnenplatz herrlich zum Verweilen. An heißen oder windigen Tagen finden wir Schutz am Rutscheplatz oder der Hasengrube. Am Rutscheplatz kann man im Winter herrlich den Berg hinunter „rutschen“. Im Laufe der Jahre haben die Kinder und Erzieherinnen immer mehr wunderschöne, einzigartige Plätze im Wald entdeckt.

Zur Brotzeit finden wir uns immer auf der Lichtung ein. Dort befindet sich unsere Hütte, die mit einem großen Maltisch ausgestattet ist. Dieser Raum kann auch mit einem kleinen Holzofen beheizt werden und bietet sich somit für die Arbeit in Kleingruppen an kalten, regnerischen Tagen an.

Außerdem befinden sich dort die Aufbewahrungsboxen der Kinder mit Wechselkleidung und Wickelutensilien.

Die Hütte dient auch als Lager für alle möglichen Materialien, wie z.B. Werkzeuge, Bastelmaterial, Musikinstrumente, Bilderbücher, Malsachen. Selbstverständlich befindet sich hier auch der Erste-Hilfe-Koffer.

Seit 2019 besitzen wir vor der Hütte eine große Überdachung, die uns in den Sommermonaten während der Brotzeit Schatten spendet oder uns vor Regen schützt.

Das Tipi nutzen wir vor allem in den Wintermonaten. Gemütlich ums Lagerfeuer sitzend, essen wir hier gemeinsam zur Brotzeit, lauschen dem Knistern des Feuers oder einer spannenden Geschichte.

Seit 2020 lädt außerdem die überdachte Werkstatt, neben der Hütte, zum Werkeln ein. Bis zu zwei Kinder haben hier Platz, um mit einer Erzieherin zu sägen, schnitzen, bohren, hämmern und Holz zu bearbeiten. Hierbei stehen uns verschiedenste Hölzer und andere Materialien zur Verfügung. Der Kreativität sind also keine Grenzen gesetzt. Hier werden nicht nur die Feinmotorik und das Selbstbewusstsein geschult, sondern es wird auch viel gelacht.

Außerdem bietet die Lichtung ein selbst gebautes Waldsofa, ein rundes Nest aus Hölzern, Laub und Jute. Hier kann gemütlich im Kreis gesungen, können Bücher vorgelesen oder Geburtstage gefeiert werden.

Eine großräumige Überdachung befindet sich auch an unserem Hol- und Bringplatz. Hier werden die Kinder von ihren Eltern am Morgen gebracht. Hier halten wir unseren Morgenkreis ab und hier können die Eltern ihre Kinder nach einem erlebnisreichen Vormittag im Wald wieder abholen.

Wir trotzen fast allen Witterungsbedingungen. Nur Sturm und Schneebruch machen uns einen Strich durch die Rechnung.

Bei diesen extremen Wetterlagen treffen wir uns im Jugendzentrum von Massing. Hier orientieren wir uns an den Unwetterwarnungen für den Landkreis Rottal-Inn. Liegt eine Warnung vor, gehen wir kein Risiko ein und bleiben an diesen Tagen drinnen.

4.2.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf

7:30 Uhr – 8:00 Uhr	Bringzeit am Hol- und Bringplatz
8:00 Uhr	Morgenkreis und im Anschluss Wanderung zu unserem gemeinsam vereinbarten Waldspielplatz Freispiel
Ca. 10:00 Uhr	Brotzeit auf der Lichtung
10:45 Uhr – 12:00 Uhr	Freies Spiel und gezielte Angebote auf der Lichtung
Ca. 12:00 Uhr	Wanderung zum Bringplatz
Ca. 12:15 Uhr	Mittagskreis
12:30 Uhr – 13:00 Uhr	Abholzeit am Bringplatz

Nachdem alle Kinder angekommen sind, treffen wir uns zum Morgenkreis.

Der Morgenkreis ist ein tägliches, wichtiges Ritual für die Kinder, denn es läutet den Kindergarten tag ein. Aus der Dose wird ein Stein mit Namen herausgezogen. Dieses Kind leitet heute den Morgenkreis. Es darf die Kinder zählen, den Wochentag einstellen, die Dienste verteilen, den Spielort wählen und sich ein Lied oder Spiel wünschen. Hier wird das Prinzip zur Mitbestimmung am Kindergartengeschehen besonderes deutlich.

Am Montag dürfen alle, die Lust haben, Prinzip der Selbstbestimmung, vom Wochenende erzählen. Im Morgenkreis ist auch Platz für Mitgebrachtes, das die Kinder gerne herzeigen möchten, oder für Sprechen und Diskutieren über Themen, die die Kinder gerade bewegen.

Nach dem Morgenkreis ziehen wir los und wandern zu dem vereinbarten Waldspielplatz. Dort angekommen haben die Kinder Raum und Zeit ihren geliebten Rollenspielen nachzugehen. In den Rucksäcken der Erzieherinnen befinden sich auch immer ein paar Bilderbücher oder Schnitzmesser, die bei Bedarf hervorgeholt werden.

Um ca. 9:45 Uhr machen wir uns auf den Weg zur Lichtung. Dort angekommen, werden die Rucksäcke aufgehängt, Trinkflaschen und Brotzeit herausgeholt. Nachdem alle Kinder und Erwachsenen die Hände gewaschen haben und jeder seinen Platz am „Limoplatz“ oder je nach Witterung im Tipi, gefunden hat, bringen wir uns mit einem kleinen Fingerspiel zur Ruhe, reichen uns die Hände, lauschen kurz den Geräuschen aus der Natur und sprechen ein kurzes Tischgebet.

Frische Luft macht hungrig und davon haben wir nun reichlich.

Anschließend haben die Kinder Zeit sich frei eine Beschäftigung zu suchen. Sie wählen zwischen verschiedenen Tätigkeiten, wie Sandspielen, Kochen, Schnitzen, Toben, Sausen und Brausen, selbstständig aus. Vorbereitete Angebote, wie z.B. Basteln, Traumreisen finden in diesem Zeitfenster statt. Die Teilnahme daran ist freiwillig.

Viel zu schnell neigt sich der Vormittag meist dem Ende zu. Nach dem gemeinsamen Aufräumen wandern wir zu unserem Bringplatz nach oben. Dort treffen wir uns zum Abschluss noch im Kreis. Ein Kind darf nochmal alle Kinder zählen, wir besprechen den nächsten Tag und teilen ihnen mit, was Wichtiges ansteht und wer vom Erzieherteam da sein wird. Hier ist auch noch Zeit für ein kurzes Spiel oder ein aktuelles Lied. Dann darf sich das Morgenkreiskind noch ein Schlusslied aussuchen.

Schon beginnt die Abholzeit, bei der die Kinder von ihren Eltern oder Großeltern in Empfang genommen werden.

Ein fester Bestandteil in unserer Wochenstruktur ist das Ausmisten des Hühnerstalls im Bauernhofmuseum, das sich unmittelbar neben unserem Hol- und Bringplatz befindet. Eine Kleingruppe von zwei bis drei Kindern und eine Erzieherin machen sich immer am Donnerstag nach dem Morgenkreis auf den Weg und bringen den Hühnerstall wieder auf Vordermann.

Die Kinder lernen hierbei etwas über Pflege und Haltung von Tieren kennen, sowie einen wertschätzenden Umgang mit den Lebewesen. Im Museum befinden sich auch andere Tiere, wie Ziegen, Schafe, Gänse. Vor allem im Frühjahr, wenn die Tierbabys auf die Welt kommen, ist der Besuch im Museum ein richtiges „Highlight“ für uns Alle.

Einmal in der Woche kocht eine Erzieherin gemeinsam mit den Kindern. Da auch unsere Einrichtung an dem EU geförderten Schulobst und Schulmilchprogramm teilnimmt, werden wir mit leckeren Biolebensmitteln aus Höhenberg beliefert. Pfannkuchen, Gemüsesuppe oder Porridge sind nur eine von wenigen gesunden und leckeren Gerichten, die bei uns einmal in der Woche auf dem Speiseplan stehen.

Trotz der festen Angebote versuchen wir den Kindergartenalltag nicht völlig zu „verplanen“. Es bleibt auf jeden Fall noch viel Platz für Spontaneität und Flexibilität.

Ein wichtiger Bestandteil der Waldpädagogik!

4.3 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder lernen am meisten von Menschen, die ihnen vertraut sind, die ihre Fragen und Ideen ernst nehmen und mit ihnen in intensiven Dialog treten. Je häufiger und intensiver Pädagoginnen und Kinder im Kindergarten miteinander interagieren, desto besser sind die kognitiven, sprachlichen und sozio-emotionalen Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder.

4.3.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Wir sehen Kinder als kompetente Menschen und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Bei Entscheidungen, die Kinder betreffen, haben sie Mitbestimmungsrechte. So wird bei uns z.B. der Morgenkreis jeden Tag von einem anderen Kind geleitet und es bestimmt, was gesungen und gespielt wird. Es hängt die passende Wetterkarte auf und verteilt die Dienste. Das Kind entscheidet, an welchem „Spielplatz“ im Wald wir vor der Brotzeit verweilen.

Die Kinder stimmen beispielsweise im Mittagskreis ab, welches von zwei Büchern vorgelesen wird. Im Singkreis bestimmen die Kinder mit, welche Lieder gesungen werden. Wenn ein Kind dann traurig ist, weil sein Wunsch nicht berücksichtigt wurde, da die Mehrzahl einen anderen Wunsch hatte, wird dies mitfühlend erklärt und damit getröstet, dass der Wunsch ein anderes Mal vielleicht die Mehrheit hat. Beispielsweise kann das gewünschte Bilderbuch auch in einer kleinen Gruppe ein anderes Mal vorgelesen werden.

Im naturpädagogischen Konzept gilt das Kind als vollständig. Es sucht von Natur aus nach neuen Anregungen, die es weder über- noch unterfordern. Der Wald bietet hierfür alle Möglichkeiten. Nichts ist vorgefertigt, die Kinder können selbst bestimmen, wie sie spielen und somit lernen wollen. Die Pädagogen/innen agieren dabei beobachtend, unterstützend und als Vorbild und versuchen dem Kind so viel wie möglich selbst machen zu lassen, um bestmöglich zu lernen. Außerdem wird in einem solchen naturpädagogischen Angebot in einer Zeit, in der es sehr viel um Leistung, Zeitdruck und Stress geht, bewusst das Tempo verlangsamt. Die Kinder sollen langsam leben lernen können, um selbstsicher und gestärkt in ein eigenverantwortliches Leben starten zu können.

4.3.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Lernprozesse werden von Kindern und Erwachsenen gemeinsam konstruiert.

Jeden Tag, jede Woche, jeden Monat und jedes Jahr machen wir uns gemeinsam auf den Weg. Veränderungen in der Natur, im Jahreswechsel werden vor allem von den Kindern stark wahrgenommen. Z.B. Waldameisen, die an einem warmen Frühlingstag aus dem Bau kommen, um Nahrung zu suchen, sind für die Kinder sehr faszinierend. Es ergeben sich gemeinsame Gespräche über die Tiere. Wir schauen uns gemeinsam Bücher an und erfahren immer mehr über das Leben der Ameisen. Wir beobachten sie aus der Nähe. Vorsichtig geben wir eine Ameise in einen Lupenbecher und betrachten ihren Körperaufbau und lassen sie anschließend wieder frei. Denn Respekt und Achtung vor jedem Lebewesen ist uns im Wald sehr wichtig!

Wir verstehen ko-konstruktives Arbeiten als die Grundlage nachhaltiger Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Wir Pädagogen im Wald sind dabei unterstützend tätig, bieten Impulse, die aus der Beobachtung der Situation kommen oder von den Kindern selbst eingefordert werden.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind-transparente Bildungspraxis

Zur Dokumentation von Entwicklungsverläufen unserer Kinder kommen verschiedene Beobachtungsbögen, aber auch eigene Dokumentationen zum Einsatz.

Für die Dokumentation der Kinder deutschsprachiger Herkunft wird der SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) benutzt.

Für Kinder mit nicht deutschsprachigem oder teilweise nicht deutschsprachigem Hintergrund wird der SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) benutzt.

Ein weiterer Bogen namens PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) beruht auf gesetzlicher Grundlage und nimmt vor allem soziale und emotionale Entwicklung der Kinder in den Blickwinkel.

Mithilfe genannter Beobachtungsbögen behalten wir den Überblick über die Entwicklungsstände der Kinder. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für Elterngespräche und Besprechungen im Team. So kann frühzeitig mit den Eltern über eventuellen Nachholbedarf gesprochen werden.

Eine schriftliche Dokumentation verschafft den Erziehern eine Übersicht über die Fortschritte der Kinder über Jahre hinweg.

Des Weiteren führen wir individuell für jedes Kind einen Portfolioordner, in dem Ereignisse, Fähigkeiten der Kinder anhand von Fotos oder Kunstwerken der Kinder festgehalten werden.

5. Stärkung der Basiskompetenzen

5.1 Personale Kompetenz

Im Waldkindergarten werden jedem Kind gleichermaßen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht, sei es, dass ein Gegenstand gezeigt, geschnitzt oder ein Haus aus Blättern gebaut wird. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Werk den anderen Kindern im Schlusskreis zu zeigen oder für das Portfolio fotografisch festzuhalten.

In jedem Fall wird jedem einzelnen Aufmerksamkeit entgegengebracht, ohne über Gut und Schlecht zu urteilen. Die Kinder erfahren im Alltag, dass jeder etwas anderes gut kann und sie sich auch gegenseitig fragen dürfen. So dürfen sie sich ganz angenommen fühlen, genauso wie sie sind. Dies trägt zur Bildung eines stabilen Selbstwertgefühls bei.

5.2 Sozialkompetenzen

Im gemeinsamen Spiel werden die Sozialkompetenzen gestärkt und täglich geschult. Die Kinder werden dabei unterstützt, Konflikte verbal zu lösen und auch die Gefühle des anderen zu verstehen. Die Kinder haben die Möglichkeit, Auseinandersetzungen selbstständig zu lösen. Wenn sie Hilfe brauchen, werden sie von den Erzieherinnen dabei unterstützt. Wie fühlst du dich? Wie fühlt sich der andere? Welche Lösung gibt es, dass es euch beiden wieder gut geht?

Die Gesprächsregeln, wie andere ausreden zu lassen, zuzuhören oder warten, bis man an der Reihe ist, werden im Morgenkreis und Schlusskreis täglich geübt.

An unseren verschiedenen Spielplätzen wird geübt miteinander zu kooperieren. Beispielsweise sprechen sich die Kinder ab und bauen miteinander ein Lager. Sie planen, wer die Stöcke holt und wie das Lager aussehen soll.

5.3 Lernmethodische Kompetenzen

Auf den bereits oben genannten Kompetenzen baut eine weitere sehr wichtige Kompetenz auf – und zwar die lernmethodische Kompetenz. Kinder lernen in der Natur in hohem Maße, da die Denkprozesse durch die Natur und ihre Umgebung, gekoppelt mit einer hohen körperlichen Aktivität, dies bedeutend fördern. Wenn sie beispielsweise eine Feder finden, wollen sie herausfinden, von welchem Vogel diese ist. Wenn kein Kind und kein Erwachsener die Antwort wissen, schauen wir gemeinsam in einem Bestimmungsbuch/ Internet am Waldhandy nach. Wir beschäftigen uns dann auch mit dem Vogel. Wie sieht er aus? Wie singt er? Welcher Art gehört er an? So erwerben Kinder jeden Tag aufs Neue Wissen und Setzen dies auch sofort praktisch um. Die gefundene Feder gehört einem Mäusebussard. Er gehört zu den Raubvögeln, genauso wie der Falke, den kennen wir schon. Wissen kann so verknüpft werden. In unserem Vogelbuch können wir uns den Schrei des Mäusebussards anhören.

5.4 Resilienz

Um Kinder zu widerstandsfähigen Menschen zu erziehen, ist die Stärkung und Schulung von personalen Kompetenzen unverzichtbar. Wie in 5.1 beschrieben legt die Waldpädagogik einen hohen Stellenwert, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken. Durch eine wertschätzende und respektvolle Erziehung wird ein Grundstein für Selbstbewusstsein und ein positives

Selbstbild gelegt. Wir geben einen gesunden Rahmen für das Kind vor und setzen gezielt Grenzen, um eine Überforderung zu vermeiden. So kann gewährleistet werden, dass sich jedes Kind sicher, geborgen und wohl fühlt und sich innerhalb dieses Rahmens frei bewegen und entwickeln kann. Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder dabei persönliche Hobbys auszubilden und dass es vollkommen in Ordnung ist, wenn nicht alles sofort gelingt oder eine Tätigkeit nicht gefällt. Das eine Kind malt nicht so gern, schnitzt dafür aber sehr gut oder umgekehrt. Jeder hat andere Stärken und das ist gut so.

6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen

Die emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern – und Entwicklungsprozesse von Kindern sind eng miteinander verknüpft. Sie lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder in voneinander getrennten Bereichen.

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie.

„So wie unser Gehirn beschaffen ist, wird immer dann gelernt, wenn positive Erfahrungen gemacht werden. Dieser Mechanismus ist wesentlich für das Lernen der verschiedensten Dinge, wobei klar sein muss, dass für den Menschen die positive Erfahrung schlechthin in positiven Sozialkontakten besteht(...). Menschliches Lernen vollzieht sich immer schon in der Gemeinschaft, und gemeinschaftliche Aktivitäten bzw. gemeinschaftliches Handeln ist wahrscheinlich der bedeutsamste „Verstärker“.

(Prof. Dr. Manfred Spitzer, Gehirnforscher, in: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, 2006, S. 181)

In so vielerlei Hinsicht, befürwortet und belegt Herr Spitzer wissenschaftlich das, was der Waldpädagogik so am Herzen liegt.

Gemeinsames Lernen in einer Gemeinschaft, in der man sich wohlfühlen kann. Kein Druck und Förderwahn. Kein Überangebot an künstlichen und materiellen Reizen. Das Kind bestimmt das Tempo seines Lernens und das Ganze in der schönsten Kulisse, die es auf der Welt gibt: In der Natur! Und eine Angebotsvielfalt hat sie auf jeden Fall zu bieten.

Der Wald bietet ein anregendes Lernumfeld, dass locker alle Bildungs- und Erziehungsbereiche abdeckt.

Anhand des Beispiels einer Pflanze, möchten wir Ihnen die Angebotsvielfalt, die die Natur zu bieten hat, näherbringen.

Nehmen wir den Holunder.

Im Frühling ernten wir einige Äste zum Schnitzen. Das Mark im Holunder ist weich und kann leicht entfernt werden. Kleine „Pfeiferl“, Perlen für Ketten oder Mobiles, können daraus hergestellt werden. Selbstverständlich können diese bunt bemalt werden. Die Blüten duften herrlich. Eine Dolde besteht aus unzählig kleinen Blüten. Betrachten wir eine einzelne Blüte. Aus wieviel Blütenblättern besteht sie? Wie sehen die Blätter des Holunders aus?

Aus den Blüten machen wir uns einen Tee. Sirup oder „Hollerkücheln“ lassen sich leicht herstellen. Das schmeckt. Und wir haben die Speise selbst gesammelt, gewaschen und selbst zubereitet. Gemeinsames Tun im Freien macht hungrig. Wir essen an unserem „Limoplatz“ oder am Feuer im Tipi, wenn es zu kalt ist.

Die Holunderblüten verwelken. Langsam kann man die grünen Früchte erkennen. Im Laufe des Sommers bekommen sie Farbe. Welche Farbe? Wir nehmen ein paar Beeren und zerstampfen diese. Ein schönes Lila. Damit kann man richtig malen. Die Hände färben sich. Es dauert eine Zeit lang, bis die Farbe wieder abgeht. Wenn die Beeren richtig dunkellila sind, können wir sie ernten und Saft oder Marmelade daraus kochen. Wir hören Geschichten über den Holunderstrauch. Früher galt er als Schutzbaum vor bösen Geistern. Der Strauch bei uns an der Lichtung könnte doch auch unser Schutzbaum sein? Wir passen gut auf ihn auf und er wacht über uns. Da gibt's doch den Reigen des Holunders:

„Ringel Ringel Reihe, sind der Kinder dreie,

sitzen unterm Hollerbusch,

schreien alle husch husch husch.“

Im Winter verliert der Holunder alle Blätter. An der gesprenkelten Rinde kann man erkennen, dass es sich um den Holunder handelt. Er sieht aus, als wäre er tot. Ist er aber nicht. Er schläft nur. Im Frühling sprießen wieder die frischen Blätter. Wir freuen uns schon darauf.

6.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche bei uns im Wald

6.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Der Naturkindergarten Massing ist konfessionell nicht gebunden. Er steht allen Religionen und atheistischen Weltanschauungen offen gegenüber und ist zum Austausch grundsätzlich bereit. Achtung und Umgang mit der Schöpfung ist im Wald täglich erlebbar und somit ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags. Aus diesem Empfinden lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Die in unserem Kulturkreis üblichen christlichen Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden begangen und in die Arbeit mit den Kindern integriert, so dass sie nicht als ein konsumorientiertes Ereignis verkümmern.

6.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. BEP

Die Natur erleichtert die Kontaktaufnahme. Die Natur bietet genügend Raum, um auftretende Gefühle oder Aggressionen auszuleben bzw. abzubauen. Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe, denn beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen.

Konflikte gehören zum menschlichen Alltag. Positiv betrachtet, bieten sie eine Chance für Wachstum und Entwicklung. Durch sie erfahren die Kinder sowohl eigene Grenzen als auch die Grenzen anderer zu akzeptieren. In Konfliktsituationen greifen wir in begleitender Rolle

ein, um die Kinder zu unterstützen, eigene angemessene Lösungsstrategien zu üben und zu entwickeln.

Den Austausch im Team über die eigene Erzieherrolle und unsere eigene Haltung in Konfliktsituationen erachten wir als wichtig, um unser eigenes Verhalten überprüfen zu können und den Meinungen, Kritiken und Einschätzungen aller Teammitglieder einen Raum geben zu können.

6.2.3 Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan BEP)

Durch seine konzeptionelle Besonderheit bietet der Waldkindergarten gute Voraussetzungen, um die Sprachentwicklung des einzelnen Kindes kontinuierlich zu fördern.

In unserem Rahmen für die Arbeit im Elementarbereich, dem Wald, gibt es eine Fülle von Re-deanlässen. Im Alltag ergeben sich viele Gelegenheiten für Gespräche und die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen, um zuzuhören:

- Naturmaterialien und Plätze müssen ihrer Bedeutung im Spiel entsprechend benannt werden.
- auf unseren Wegen entstehen immer wieder tiefsinnige Gespräche der Kinder untereinander
- oder mit dem pädagogischen Personal
- Die Kinder können sich zurückziehen, so dass sie horchen können, was in ihnen und um sie ist.

Darüber hinaus werden in Ritualen und speziellen Angeboten die Fähigkeit der Konzentration, des Zuhörens und der Kreativität im Sprachgebrauch geübt:

- Während der Erzählrunde jeden Montag im Morgenkreis erzählt ein Kind und die anderen Kinder hören zu.
- Im Morgenkreis und im Tipi wird regelmäßig gesungen.
- Fingerspiele gehören wie Reimspiele kontinuierlich zum Kindergartenalltag.

- Jederzeit ist die Bilderbuchbetrachtung möglich (am Bringplatz und auf der Lichtung.
- Freies Erzählen von Märchen und Geschichten auch mit Hilfe von Märchenfiguren oder Kamishibai

Verhalten der pädagogischen Fachkräfte:

1. Kind ernst nehmen (aktives Zuhören, neugierig sein, offene Fragen stellen)
2. Natürliche und authentische Sprechweise
3. Einfühlsame Erweiterung der kindlichen Sprache
4. Sprachvorbild (Kinder beobachten auch Unterhaltung mit Eltern und mit Kollegen)
5. Erzählende und erklärende Elemente in Gespräche einbauen
6. Gespräche brauchen Raum und Zeit

6.2.4 Digitale Medien

Medienerziehung setzt keine Ausstattung bestimmter Medien voraus. BEP

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Naturkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand. Andererseits können in unserem Wald mangels Stroms und WLAN bestimmte Medien nicht eingesetzt werden.

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur sind zum Beispiel der Fotoapparat/die Kamerafunktion am Handy. Die entstandenen Arbeiten können festgehalten und so dokumentiert werden.

Handys, Fernseher und Computer gehören heutzutage zum Lebensalltag der Kinder. Der Naturkindergarten nimmt die Kinder zu diesem Thema in ihren Gedanken ernst und bringt ihnen Wertschätzung entgegen. So kann es sein, dass Kinder als Handys Holzstücke in der Arbeitsbox haben, aus Holz einen Laptop basteln oder dass Kinder eine ihnen bekannte Fernsehserie nachspielen

In regelmäßigen Abständen wird mit den Eltern der Umgang mit Medien thematisiert.

6.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Auch mit Blick auf die mathematische Bildung, gilt für uns ein ganzheitliches Bildungsverständnis, woraus resultiert, dass unsere Ziele zur Förderung der Kinder in diesem Bereich über das

Üben von mathematischen Fertigkeiten hinausgehen. Zum Morgenkreis gehört das Zählen der Kinder. Zeigen die Kinder im Freispiel Interesse am „Schule spielen“ und wünschen im gespielten „Matheunterricht“ Zahlen und leichte Rechenaufgaben, wird das Interesse aufgegriffen. Im Focus aber steht auch in der mathematischen Bildung für uns, dass die Kinder eine Vorstellung durch eigenes Ausprobieren und damit direkte Erfahrungen von Mengen, Gewichten, Proportionen, Lage im Raum, Abständen und Entfernungen, Regelmäßigkeiten bekommen. Wir unterstützen die Kinder, Systeme und Ordnungen zu entdecken, oder eigene zu schaffen. Der Wald steckt voller Mathematik, wenn man sich nur auf den Weg macht, sie entdecken zu wollen:

...der Aufbau von Blüten und Blättern, die Muster auf den Insektenflügeln, der Aufbau von Schwungfedern oder Daunen, eine Schneeflocke auf dunklem Untergrund, das Spiegelbild in der Pfütze, das hinfort ist, wenn ein Steinchen hineingeworfen wird und seine Ringe auf der Wasseroberfläche hinterlässt, die Propeller eines Ahornsämlings, der Stern im Inneren eines Apfels, der diamanten schillernde Tautropfen an der Spitze eines Grashalmes, der Aufbau eines Spinnennetzes und so viel mehr.

Viele naturkundliche Namen und Zusammenhänge werden auf unseren Wegen und während des Spielens nebenbei gelernt: das Spinnennetz in der Birke, der Kastanienbaum auf unserer Lichtung, die Fichtenzapfen sind die Würstchen, usw. In speziellen Angeboten insbesondere in der Vorschule vertiefen wir das Wissen im umfassenden Sinn der Kinder über chemische oder physikalische Phänomene.

6.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Im Vergleich zu früheren Jahren fehlt den Kindern immer häufiger ein direkter Bezug zur Natur und zu einer natürlichen Umwelt. Es hat sich aber gezeigt, dass die Natur vielseitige, interessante und erlebnisreiche Orte bietet, in denen das Kind spielerisch, primäre Erfahrungen sammeln kann. Unsere Kinder haben die Möglichkeit mit Kopf, Herz und Hand die Natur wahrzunehmen und sich als Teil des Ganzen zu verstehen.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Ein-sichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her.

6.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder begegnen mit Neugier und Faszination der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Neben den vielfältigen Geräuschen und Klängen, mit denen sich der Wald uns präsentiert finden in unserem Kindergarten auch gezielte Angebote statt:

- Singen und Musizieren mit selbstgebastelten Musikinstrumenten
- Erzählen und Gestalten von Klanggeschichten
- Einfache Tänze, Sing- und Kreisspiele

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei vielfältige, ästhetische Erfahrungen. Die Natur bietet eine Fülle von Formen und Farben. Das „Spiel“ in der Natur ohne vorgefertigtes Material ermöglicht es den Kindern die eigene Fantasie und Kreativität einzusetzen (aus einem Ast wird ein Bohrer, ein Kochlöffel, ...).

Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenen Ausdrucks und eigener Bilder.

Zusätzlich zum Naturmaterial stellen wir den Kindern Mal- und Bastelmaterial, sowie Werkzeuge wie z.B. Schnitzmesser und Sägen zur Verfügung.

6.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Dem ganzheitlichen Bildungsansatz verpflichtet, gilt als hohes Ziel im Naturkindergarten, die Kinder in der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu unterstützen. Hierdurch haben sie Zutrauen in ihr eigenes Tun, trauen ihren eigenen Gefühlen und entwickeln eine Überzeugung, dass sie Dinge bewirken und ändern können. Sie können eigene Bedürfnisse benennen und Bedürfnisse anderer erkennen. Unerlässlich für diese positive Wahrnehmung seiner

selbst, ist ein gutes Körpergefühl. Wir unterstützen die Kinder, vielfältige Sinneswahrnehmungen zu sammeln: Das Matschen, den Regen im Gesicht, den dicken Ast, der gezogen oder getragen wird, das Sich-Verausgeben bei ausgelassenen Fangspielen, das Ausruhen in der leicht schwingenden Hängematte, sich in ein schattiges Plätzchen unter den Kastanienzweigen zurückziehen und vieles mehr. Die Kinder haben im Tagesablauf immer wieder Zeit, zu beobachten und den passenden Zeitpunkt zu wählen, wann sie den Abhang nicht mehr herunterrutschen, sondern gehen oder laufen, wann sie über den Baumstamm balancieren, wie hoch sie klettern, wann sie über eine große Pfütze hinwegspringen oder gezielt hineinspringen. Das Kind entscheidet selbst, ob es Nähe oder Distanz braucht, welche Herausforderungen an die eigenen Fähigkeiten es annimmt.

Das pädagogische Personal begleitet, unterstützt, ermutigt und / oder sichert in der konkreten Situation entsprechend.

Die Ernährung erachten wir als gute Möglichkeit, um die Kinder körperlich und seelisch zu stärken. Daher bekommen die Kinder von ihren Eltern ein gesundes Frühstück in ihren Rucksack. Das Obst und die Milchprodukte, die der Freistaat Bayern zur Verfügung stellt, beziehen wir von der Höhenberger Biokiste. Wöchentlich wird einmal mit den Kindern ein Essen zubereitet, wie z.B. warmes Porridge, Pfannkuchen. Die Zubereitung findet in kleinen, wechselnden Gruppen statt.

Jeder Mensch hat seine Sexualität, jedoch ist es wichtig zwischen der Erwachsenensexualität und der kindlichen Sexualität zu unterscheiden. Die kindliche Sexualität ist von Spontaneität, Entdeckungsfreude, Unbefangenheit und Selbstverständlichkeit geprägt. In Abhängigkeit vom Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes findet sie z.B. Ausdruck im Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, Sinnlichkeit, Nähe und der Freude und Lust am eigenen Körper und dem des Spielpartners/in.

Der Wald bietet den Kindern eine Vielfalt von Möglichkeiten, den eigenen Körper zu spüren und kennen zu lernen und zu erfahren, wo die eigenen Stärken und Grenzen sind. Er bietet die Möglichkeit für Rauf- und Tobespiele; die „Pieselsituationen“ laden regelmäßig zur Auseinandersetzung mit dem Thema der kindlichen Sexualität ein. Wir ermutigen die Kinder, eine Spra-

che dafür zu finden, was sie beschäftigt, interessiert und was sie fühlen. Wir nehmen die Gefühle des einzelnen Kindes ernst und sind im eigenen Sprachgebrauch offen und sehr aufmerksam.

6.2.9 Lebenspraxis

Unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstständigen, starken Menschen zu erziehen, die eigenständig ihr Leben bewältigen können. Ergänzend zum Elternhaus versuchen wir dies bei uns im Waldkindergarten folgendermaßen umzusetzen.

Wir geben den Kindern einen geschützten Freiraum, Dinge von Anfang an selbst zu tun. Wir geben ihnen dafür die Zeit, die sie dafür benötigen. Wir beziehen die Kinder in alle Aufgaben unseres Kindergartenalltags mit ein, soweit dies Kindgerecht und möglich ist. Im Morgenkreis werden Dienste verteilt. Welche Kinder gehen heute voran? Welche Kinder übernehmen mit einem Erwachsenen die Feuerwache? Wer bedient beim Wasserdienst den Kanister? Wer verteilt die Seife? Wer verteilt die gefüllten Trinkflaschen an die Kinder?

Wer geht am Freitag mit zum Hühnerstall ausmisten? Wer möchte am Donnerstag beim Kochen dabei sein.

Wir müssen Holz sammeln, damit wir im Winter, wenn es kalt ist, im Tipi einheizen können. Holz muss gehackt werden. In Zusammenarbeit mit einem Großen helfen die Kinder dabei mit. Josefs Opa hat uns Holz gebracht. Zusammen richten wir es in der Triste auf. Gar nicht so einfach.

Im Sommer sammeln wir Blaubeeren, die wir dann zu Marmelade verarbeiten, denn nur gekochte Früchte dürfen gegessen werden.

Vor allem wollen wir unsere Kinder zu Aufgaben motivieren, die einen Sinn haben. Denn durch das eigene Tun verstehen die Kinder den Sinn der Sache. Einheizen kann ich nur, wenn ich Holz habe. Holz habe ich, wenn ich mir eins kaufe oder ich bekomme es geschenkt. Dann muss ich es zu einer Triste aufrichten. Kleines Holz und Reisig eignet sich viel besser zum Anheizen. Dies können wir im Wald sammeln und bei uns an der Hütte lagern.

7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unsrer Einrichtung

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Um unsere Arbeit für alle Beteiligten transparent zu machen, legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. In der Zusammenarbeit mit den Eltern erhalten wir Einblicke in die Familien, die es uns erleichtern, die Kinder zu verstehen und sich in sie einzufühlen. Dadurch gewinnen auch die Kinder ein großes Maß an Vertrauen und Sicherheit. Wenn Eltern und Erzieher sich einig sind, kann Erziehung gelingen.

Für unsere Einrichtung ist die Unterstützung der Eltern von sehr großer Bedeutung. Gerade bei Festen, Waldarbeiten (Instandhaltung des Gruppenplatzes) und der Öffentlichkeitsarbeit ist eine gute Zusammenarbeit unverzichtbar. Ganz nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“. Im gegenseitigen Miteinander ist es uns wichtig, dass Schwierigkeiten und Probleme angesprochen werden, um Lösungen zu finden.

Dies führt zu einer hohen Identifikation der Eltern mit „ihrem“ Kindergarten, was wiederum dazu führt, dass die Kinder sehen und spüren: „Mein Papa, meine Mama helfen mit, dass es meinem Kindergarten gut geht!“ In unserer heutigen, schnelllebigen Zeit ist es ein Geschenk, dass Kinder erfahren dürfen, wie wichtig ein „Miteinander“ ist. Ich bin ein Teil von etwas und nicht allein. Eine Kindheitserfahrung, die einen durch das ganze Leben trägt.

Bei Engpässen im Erzieherteam sind wir auf die Mithilfe der Eltern im Rahmen des Elterndienstes angewiesen.

Die Aufgaben an diesem Vormittag erstrecken sich über die Beschäftigung mit den Kindern, Beaufsichtigung des Händewaschens der Kinder, Vor- und Nachbereitung bei der Brotzeit. Selbstverständlich steht das Erzieherteam den Eltern immer mit Rat und Tat zur Seite.

Über unseren Wochenrückblick, der wöchentlich an die Eltern weitergeleitet wird, haben unsere Eltern stets einen detaillierten Einblick in unseren Kindergartenalltag und können nachlesen, was ihr Kind beispielsweise gespielt hat. Die wichtigsten Ereignisse wie pädagogische Angebote, besondere Mahlzeiten oder Geburtstagsfeiern werden hier festgehalten.

Während der Bring- und Abholzeit haben die Eltern die Möglichkeit zu einem kurzen Zaungespräch.

Termine für ein ausführliches Entwicklungsgespräch können jederzeit mit dem Erzieherteam vereinbart werden.

An Anfang eines Kindergartenjahres, normalerweise am ersten Elternabend wird der Elternbeirat, bestehend aus 6 Personen, gewählt. Dieser steht in engem Kontakt mit dem Erzieherteam und es findet ständiger Austausch statt.

Der Elternbeirat unterstützt das Erzieherteam bei Festen oder finanziell bei Materialanschaffungen für den Kindergarten. Durch beispielsweise den Plätzchenverkauf am Massinger Christkindlmarkt nimmt der Elternbeirat Geld ein. Es werden regelmäßige Sitzungen zwischen Vorstand und Elternbeirat gehalten.

7.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Neben der Zusammenarbeit mit Eltern wollen wir auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen pflegen.

Eine sehr gute Kooperation besteht mit der Grundschule Massing. Gerne besuchen uns Schulklassen im Zuge eines Wandertages im Wald. Auch nehmen wir Einladungen zu verschiedensten Veranstaltungen wie Theater oder Schnuppertage gerne an.

Ein großer Dank geht an die Gemeinde Massing, die uns einen Schutzraum im „Jugendzentrum“ zur Verfügung stellt und uns bei allen verwaltungsrelevanten Fragen gerne berät.

Die Vorschulkinder absolvieren jedes Jahr im Frühjahr ihren „Büchereiführerschein“. Mehrmals treffen sich die Kinder mit einer Erzieherin in der Gemeindebücherei und lernen von Frau Dechantsreiter vieles rund um das Thema „Bücher“.

Gerne besucht uns Frau Dechantsreiter auch im Wald und bringt uns eine Bilderbuchgeschichte mit.

Auch hier ein herzliches Dankeschön an Frau Dechantsreiter.

Einmal jährlich besucht Frau Rita Felixberger den Waldkindergarten. Im Rahmen der Zahnprophylaxe bringt sie auf liebevolle und spielerische Art und Weise den Kindern die Themen: „Gesunde Ernährung“ und richtiges Zähneputzen näher.

Zu dem Seniorenzentrum Massing verbindet uns eine langjährige Freundschaft. Das im Jahreskreis fest bestehende „Maibaumaufstellen“ ist eine lieb gewonnene Tradition für Jung und Alt. Aber auch weitere Aktivitäten wie z.B. Plätzchen backen, Schattentheateraufführung, gemeinsames Singen wurden schon gemeinsam durchgeführt.

Wie schon erwähnt, besuchen wir jede Woche das Bauernhofmuseum in Massing und misten mit den Kindern gemeinsam den Hühnerstall aus, besuchen die Tiere, besichtigen die alten Bauernhäuser und tummeln uns auf dem Spielplatz.

Die Landwirte leiten uns in der Arbeit und den Umgang mit den Tieren sehr gut an und haben für offene Fragen oder ein Pläuschchen immer Zeit für uns 😊.

7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem SGB VIII, SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und natürlich dem Datenschutzgesetz definiert. Alle angestellten in unserem Waldkindergarten haben einen Schutzauftrag nach § 8a KJHG für die Kinder. Im Sozialgesetzbuch VIII § 8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages abgeschlossen. Auch laut der UN-Kinderrechtskonvention werden Kinder geschützt. Es gilt ein Recht auf gewaltfreie Erziehung und der Schutz vor Gewaltanwendung oder Missbrauch.

Kinder brauchen Schutz!

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden

und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Laut §72 a, SGB werden einschlägig vorbestrafte Personen aus der Betreuung für den Kindergarten ausgeschlossen. Bei Arbeitsbeginn ist deswegen ein erweitertes Führungszeugnis dem Träger vorzulegen. Weitere Informationen zu diesem Thema können in unserem Schutzkonzept nachgelesen werden.

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung lassen sich zum einen durch die jährliche Elternumfrage dokumentieren. Als Einrichtung sind wir an einem vertrauensvollen Kontakt mit den Eltern interessiert, um aktuelle Belange mitzubekommen. Unsere Eltern, sowie interessierte Personen, angehende Erzieherinnen im Zuge ihrer Ausbildung, haben bei uns jederzeit die Möglichkeit zu hospitieren. Durch den Austausch entwickeln sich immer wieder neue Ideen und Ansätze, die wir für ein stetiges Wachsen und Weiterentwickeln unserer Einrichtung als sehr wertvoll betrachten.

Auch hat das Landratsamt laut SGB VIII§2a die Verpflichtung unsere Einrichtung auf die Qualität der Arbeit zu überprüfen. Dies geschieht anhand der jährlichen Befragung zur Qualitätssicherung, sowie durch eine regelmäßige Begehung vor Ort.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sind:

1. regelmäßige Teambesprechungen
2. Fallbesprechungen
3. Mitarbeitergespräche
4. offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Träger, Eltern und Elternbeirat
5. Überprüfung und erweitern unserer Ziele
6. Homepage, Aktualisierungen
7. Öffentlichkeitsarbeit (Feste, Presse, Kooperationspartner)
8. Fortbildungen Personal
9. Konzeptionsarbeit
10. Vernetzung mit Kooperationspartnern

11. Tür- und Angelgespräche
12. Entwicklungsgespräche
13. Elternabend
14. Jährliche Elternbefragung
15. Dokumentation unserer Arbeit
16. Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder
17. Regelmäßiges Beobachten von Lern- und Bildungsprozessen der einzelnen Kinder

Da wir an aktuellen Gegebenheiten orientiert arbeiten, werden wir die vorliegende Konzeption in regelmäßigen Abständen in enger Zusammenarbeit mit dem Träger überprüfen. Über jegliche Anregungen sind wir jederzeit dankbar.

8.2 Beschwerdemanagement

Eltern:

Für das Wohl der Kinder ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern von sehr großem Wert. Darum ist uns ein respektvoller, offener, ehrlicher, vertrauensvoller und von Akzeptanz geprägter Austausch mit den Eltern sehr wichtig.

Im gegenseitigen Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes angesprochen werden. Somit können gemeinsam Lösungen gefunden und eventuelle Ängste beseitigt werden. Anliegen, Beschwerden und Anregungen nehmen wir sehr ernst und sehen dies als eine Möglichkeit uns zu verbessern bzw. weiterzuentwickeln. Wir behandeln jede Kritik, sei es von den Kindern, Eltern oder anderen Personen gleichwertig. Beschwerden, Anliegen und Anregungen werden umgehend im Team besprochen, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

Unser Ziel in der Elternarbeit ist die Erziehungsarbeit transparent zu gestalten. Jährlich führen wir eine anonyme Elternbefragung durch. Dies gehört zu den wichtigsten Maßnahmen unserer Qualitätssicherung. So haben die Eltern anonym die Möglichkeit unsere Arbeit zu bewerten und Stellung dazu zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Wir versuchen auf die Anregungen und Wünsche der Eltern, soweit es uns möglich ist, einzugehen und teilen dies den Eltern im Elternabend mit.

Kinder:

Auch Kinder haben das Recht Kritik zu üben. Darum ist es uns wichtig die Kinder in der Äußerung ihrer Bedürfnisse und Beschwerden zu bestärken. Durch eine ermutigende Haltung unsererseits und dem besonderen Vertrauensverhältnis geben wir den Kindern den Rahmen schwierige Situationen anzusprechen und ihre Gefühle dazu zu äußern. Durch Beobachtungen und Gespräche lernen wir die Kinder zu lesen und können sensibel auf die Kinder reagieren. Somit fühlen sie sich wahr- bzw. ernst genommen.

8.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Unser Waldkindergarten befindet sich in ständiger Weiterentwicklung. Und das ist gut so. Dies versuchen wir mit Hilfe von regelmäßigen, fachlichen Weiterbildungen und gegenseitigem Austausch zu fördern.

Besonders wichtig hierfür sind die Vorschläge, die von Kindern und Eltern kommen. Die Wünsche der Kinder werden täglich mit ins Geschehen einbezogen, die Wünsche der Eltern in Gesprächen, aber auch, wie schon erwähnt, mit einer jährlichen schriftlichen Elternbefragung, berücksichtigt.

9. Schlusswort

Liebe Eltern und Interessierte,
vielleicht konnten wir Ihre Aufmerksamkeit für unseren kleinen Waldkindergarten wecken. Wenn Sie bereit sind, Ihr Kind aktiv während der Kindergartenzeit zu begleiten, dann scheuen Sie sich nicht, mit uns über das Waldhandy oder per E-Mail-Kontakt aufzunehmen. Jederzeit können wir mit Ihnen einen Schnuppertermin vereinbaren und vielleicht können wir Ihr Kind und Sie bald in unserer Waldfamilie willkommen heißen. Auch für Pädagogen, die sich für unsere Einrichtung interessieren, besteht die Möglichkeit, einen Termin zur Hospitation mit uns zu vereinbaren.

